



Fast täglich sieht Franz Pachler bei der Heizung nach dem Rechten

Der Hausmeister ist zurück!

Hier werkelt der Ex-Koch

Franz Pachler (75) liebt die Freiheit seines Berufs. Er ist sein eigener Chef und kann sich den Tag fast beliebig einteilen. Hauptsache, alles wird erledigt. Der österreichische Wahlmünchner ist gelernter Metzger und Koch. Jahrelang arbeitete er auf der Wiesel, kochte im Augustinerzelt – bis sein Herz streikte. Dann die dritte Karriere vor 15 Jahren: Als Hausmeister der Wohnanlage in der Schwanthalerstraße 1, wo er seit fast 30 Jahren wohnt. „Die Arbeit hält mich fit, vor allem das Treppensteigen“, sagt Pachler.

Die Lage bringt zwar ein wenig Extraaufwand mit sich. Aber das stört ihn kaum: „Hier in der Gegend feiern die Leute ja fast jeden Tag. Manche von ihnen kaufen sich nachts betrunken etwas zu essen, setzen sich in unseren Hauseingang und schlafen ein.“ Um fünf Uhr morgens steht Pachler täglich auf. Und jeden zweiten Tag muss er jemanden aufwecken und bitten, jetzt heimzugehen. „Ist aber unproblematisch“, sagt er.

Ansonsten ist Pachler natürlich zuständig für alles Technische – zum Beispiel für die Heizung, die er regelmäßig kontrolliert.

Warum der Traditionsberuf wieder auf dem Vormarsch ist

Zu teuer, zu faul, grantelt und wohnt zu günstig: Das waren früher häufige Vorurteile gegen Hausmeister. Jahrzehntlang haben Hausbesitzer die guten Geister weggelassen. Jetzt aber die Trendwende: Viele Mieter wollen ihren Hausmeister wieder zurück – statt wie so oft einen fernem, anonymen, schlecht erreichbaren Hausservice. Der Grund: Mieter sind offenbar viel zufriedener mit einem fast jederzeit ansprechbaren Hausmeister. Es sind Mieter wie Wolfgang Till, der in der Holbeinstraße wohnt. Der ehemalige Leiter des Stadtmuseums sagt: „Ich kenne unsere Hausmeiste-

rin Maria Hose seit 30 Jahren. Sie ist so hilfsbereit und diskret. Wenn ich im Ausland bin, habe ich immer ein gutes Gefühl und bin sicher, dass sie alles unter Kontrolle hat.“

Rudolf Stürzer ist Vorsitzender von Haus und Grund München. Die Hausbesitzer-Vereinigung hat 33 000 Mitglieder. Stürzer kann den Trend bestätigen: „Seit etwa zwei bis drei Jahren ist es so: Pro Monat melden sich bei mir im Schnitt drei Hauseigentümer und fragen, wie sie die anonymen Hausservices loswerden. Sie wollen schnellstmöglich wieder einen Hausmeister auf der Wohnanlage.“ Am liebsten

wäre es Eigentümern wohl, wenn ihnen Stürzer kurzerhand einen Hausmeister vermitteln würde. Aber: „Derzeit ist es richtig schwierig, jemanden zu finden, der sich vor Ort um die Sorgen und technischen Probleme der Anwohner kümmert und für Ordnung sorgt“, so Stürzer. Für potenzielle Kandidaten sei es auch eine Frage des Komforts. „Jemand, der so einen Job übernimmt, muss damit rechnen, dass ihn einer der Bewohner um 20



Rudolf Stürzer, Haus- und Grundbesitzerverein

Uhr vom Abendtisch wegklingelt oder im Notfall auch nachts“, sagt Stürzer. Er selbst ist ebenfalls Eigentümer und kennt die unschlagbaren Vorteile nur allzu gut, wenn jemand fast rund um die Uhr Ansprechpartner für die Bewohner ist: „Ich setze schon immer auf den Hausmeister und weiß, wie zufrieden meine Mieter damit sind. Ich würde nie auf die Idee kommen, ihn gegen einen anonymen Hausservice auszutauschen.“

HOSEYIN INCE



Fotos Marcus Schif, Astrid Schmidhuber, Sig Jantz, Npa

Meisterlich im Fernsehen

Hausmeister/innen sind nicht bloß im echten Leben wichtig, sondern auch im Fernsehen. Schauen Sie mal im Foto oben: Da sehen wir Helmut Fischer und seine Schauspielkollegin Veronika Fitz in der Serie Die Hausmeisterin (Erstausstrahlung 1987). Weitere berühmte Hausmeister im Fernsehen sind zum Beispiel Tom Gerhardt als Hausmeister Krause (von 1999 bis 2010) oder die berühmte, grantelnde Hausmeisterin an der Lindenstraße. Hier war die 2006 verstorbene Annemarie Wendt über Jahre hinweg eine feste Größe und spielte 1069 Folgen lang die Elise Kling.

An der Holbeinstraße hat Maria die Hosen an

Eigentlich wollte Maria Hose (69) Gärtnerin werden. „Ich hab Glück gehabt“, sagt sie, „als Hausmeisterin an der Holbeinstraße kümmere ich mich auch um die Grünstreifen. Das macht mir am meisten Spaß, vor allem jetzt, wenn alles zu blühen beginnt. Das passt perfekt.“ Seit fast 50 Jahren arbeitet sie nun als Hausmeisterin an der Holbeinstraße und ist für zwei Gebäude zuständig. Hier hat sie auch ihre beiden Söhne großgezogen. Die Hausbewohner schätzen, dass sie immer ansprechbar ist und bei der Gartenarbeit keinen Laubbläser benutzt. „Die Dinger bringen doch nichts. Mit Rechen und Schaufel geht alles viel schneller und ist lautlos. Das werde ich so lang so



machen, bis mir der Besen aus der Hand fällt“, sagt sie.

Ihr Ordnungsbewusstsein und ihre Disziplin hat sie auch von einem ehemaligen Hausbewohner: Es gab hier mal einen 80-jährigen Generalleut-

nant a.D. Einmal ging er die Treppen hoch und ihm fiel ein Halm Petersilie auf die Stufen. Trotz seines Alters hat er sich hinuntergebogen und die Petersilie aufgehoben. Das vergesse ich nie...“

Tatkraftig erledigt Maria Hose ihre täglichen Aufgaben. Im Innenhof ihrer Souterrain-Wohnung entspannt sie sich